

Insekten und Pilze

Borkenkäfer

Nach einer meist entspannten Gefährdungslage zum Ausklang des Winters 2014/2015 wurde trotz der für die Fichten-Borkenkäfer günstigen Frühjahrswitterung eine eher verzögerte Brutentwicklung in den Brutbildern und damit ein oftmals verzögerter Ausflug der Jungkäfer beobachtet. In weiten Teilen des Zuständigkeitsgebietes erhöhten allerdings Einzel- bis Gruppenwürfe als Folge von Sturmereignissen sowie Niederschlagsdefizite mit Trockenstress und verschiedentlich auch Hallimaschbefall die Prädisposition der Fichte. Aufgrund der günstigen Sommertemperaturen hatte der Buchdrucker in der zweiten Generation noch die Möglichkeit, lokal erhöhte Dichten aufzubauen.

Läuseschäden an Nadelbäumen

Nachdem bereits im Jahr 2014 örtlich von erhöhtem Läusevorkommen berichtet wurde, trat als Folge des milden Winters 2014/2015 in vielen Regionen des Zuständigkeitsbereiches starker Läusebefall vor allem an Nadelbäumen auf. Mehrere Arten waren z. B. an Fichten beteiligt. Häufig wurden die Sitkafichtenlaus (Fichtenröhrenlaus) und die Fichtenrindenlaus beobachtet. Verluste von Altnadeln der unteren Schattkrone wurden meist von deutlich geringeren Schäden in der Oberkrone begleitet. Ohne weitere Stressfaktoren überstanden die betroffenen Fichten die Schäden mit Hilfe ihrer Mainadeln in der Regel recht gut. Viele Fichten zeigten zudem bereits erhebliche Dichten an Larven von Marienkäfern und sonstigen Antagonisten. Lokal kam es bei starkem Läusebefall und entsprechendem Stress vereinzelt jedoch auch zum Absterben von Fichten durch nachfolgenden Hallimaschbefall.

Eichenfraßgesellschaft

Die Ergebnisse der laufenden Überwachung des Kleinen und Großen Frostspanners mit Hilfe von Leimringen aus dem Herbst/Winter vergangenen Jahres belegen, dass sich die Frostspanner in Sachsen-Anhalt weiterhin in der Latenzphase befinden. Die Fraßkartierungen im Jahr 2015 haben dies ebenfalls bestätigt.

Auf den meisten Dauerbeobachtungsflächen zum „Eichensterben“ war im Jahr 2015 im Mittel eine leichte Regeneration der Alteichen festzustellen. Dies ist zumindest teilweise auf nachlassende Belastungen durch Blattfraß (Eichenfraßgesellschaft) zurückzuführen.

Dennoch wurden auch 2015 an einzelnen Eichen nach wie vor schlechte Vitalitätszustände mit schwacher Belaubung, kleinen, gelben Blättern bis hin zu Absterbeerscheinungen beobachtet.

Kieferngrößschädlinge und Nonne

Beim Kiefernspanner und der Forleule kam es bei der winterlichen Puppensuche 2014/15 zu Überschreitungen der Warnschwellen. Daraufhin durchgeführte Nachsuchen erbrachten keine kritischen Werte; weder Fraßschäden noch auffälliger Falterflug wurden in diesem Jahr gemeldet.

Die bisherigen Ergebnisse der im Anschluss durchgeführten Überwachung des Falterfluges der Forleule und der Nonne mit Hilfe von Pheromonfallen ergaben keine erhöhten Falterfänge. Bei der Flugüberwachung des Kiefernspinners hingegen kam es zu lokalen Überschreitungen der Warnschwelle im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide.

Mäuse

Die Dichten oberirdisch fressender Kurzschwanzmäuse waren im Herbst 2014 extrem stark angestiegen. Das belegen entsprechende Probefänge, die von der NW-FVA auf Beobachtungsflächen durchgeführt wurden. Ermittelt wurden die bisher höchsten Mäusedichten, die während der Herbstprognosen seit 1971 von der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt und ab 2006 von der NW-FVA je festgestellt wurden. Die Abteilung Waldschutz hat daraufhin im Juli 2015 einen Sommerfang auf denselben Flächen wie im Herbst 2014 durchgeführt. Die Fangergebnisse bestätigen auch weiterhin anhaltend hohe Populationsdichten der Kurzschwanzmäuse.



Nageschaden durch die Erdmaus Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Eschentriebsterben (ETS)

Für das Eschentriebsterben (Erreger: *Hymenoscyphus fraxineus* / *Chalara fraxinea*) wurde in vielen Regionen eine Verstärkung der Schäden beobachtet. Die Schädigungen durch ETS sind mittlerweile auf großer Fläche präsent und führten örtlich bereits zur Auflösung von Bestandteilen und zum Absterben von Eschenaufforstungen.

Die Beobachtung von 60 befallenen Alteschen (90- bis 146-jährig) in Schleswig-Holstein hat bisher eine Absterberate von 30 % im beobachteten Zeitraum von 2009 bis 2015 ergeben.

Auch in Eschenverjüngungen sind die Infektions- und Absterberaten hoch:

Bei Untersuchungen in Eschen-Naturverjüngungen (Wuchshöhen: ab ca. 30-50 cm) wurden von 2013 bis 2015 deutlich ansteigende Infektionsraten festgestellt (auf einer hessischen Beobachtungsfläche: 36 % im Jahr 2013, 55 % in 2014, 71 % in 2015; auf einer niedersächsischen Beobachtungsfläche: 21 % im Jahr 2013, 50 % in 2014, 71 % in 2015). Die Absterberaten der untersuchten Eschen stiegen auf diesen Beobachtungsflächen in Hessen von 6 % (2013) über 14 % (2014) auf 38 % (2015) und in Niedersachsen von 4 % (2013) über 12 % (2014) auf 23 % (2015).

Insekten und Pilze

Die Untersuchung in einer Eschenaufforstung in Niedersachsen zeigte, dass sich bei hohem Infektionsdruck innerhalb eines Jahres 80 % der neugepflanzten Eschen mit dem Erreger des ETS infizierten. Nach drei Vegetationsperioden waren bereits 99 % der Neuanpflanzung befallen und 43 % der Eschen durch die Erkrankung abgestorben. Nach fünf Jahren lag die Infektionsrate bei 100 % und die Absterberate bei 73 %.

Stammfußnekrosen können an befallenen Eschen zum Schadbild gehören. Sie werden im Jungwuchs, bei Baumhölzern und bei Alteschen beobachtet. Nicht alle vom ETS betroffenen Eschen weisen jedoch diesen Symptomkomplex, der durch *H. fraxineus* selbst oder durch andere Schaderreger wie z. B. Hallimasch ausgelöst wird, auf. Das Auftreten von Eschenbastkäfern im Zuge stärkerer ETS-Schäden wird weiterhin als sekundär gewertet, ein Primärbefall dieser Käferarten an gesunden Eschen ist bisher nicht bekannt.

Benadelungsdefizite an älteren Kiefern

Schlechte Benadelungszustände an Kiefer sind ab Ende Mai 2015 erneut im Norden Sachsen-Anhalts aufgefallen. Die Kiefern hatten örtlich nur noch Reste älterer Nadeln und den neuen 2015er Austrieb.

Bei Probenuntersuchungen wurde Folgendes festgestellt: Alle Triebe waren bis zur Triebspitze hin grün im Anschnitt, aber relativ trocken. An den Trieben war leichter Harzfluss zu erkennen. Nur vereinzelt trat Reifungs- / Regenerationsfraß des Waldgärtners auf (Triebschädigung). Die älteren Nadeln (2014 und älter) waren teilweise abgefallen. Die noch anhaftenden älteren Nadeln hatten unterschiedliche braune Bänderungen und Flecken. Bei mykologischen Untersuchungen wurde an einigen braunen Nadelsegmenten Pilz-

befall (*Truncatella* spec., Syn. *Pestalotia* spec.) festgestellt. Der Pilz tritt häufig als Folgeerscheinung von Hitze und Trockenheit auf. Nur sehr vereinzelt wiesen ältere Nadeln Fraß von Rüsselkäfern, Schildläuse und Spinnmilben auf. Der 2015er Austrieb war vorhanden, vielfach waren die Nadeln aber verkürzt. Der Erreger des Diplodia-Triebsterbens (*Sphaeropsis sapinea*) wurde nicht nachgewiesen.

Nach derzeitiger Einschätzung sind die Nadelverfärbungen und -verluste, die insbesondere ältere Nadeln betrafen, und der verkürzte 2015er Austrieb durch Trockenstress bedingt und die Folge erheblicher Niederschlagsdefizite während des Zeitraumes November 2014 bis Mai/Juni 2015. Die diesjährigen schlechten Benadelungszustände der Kiefer ähneln denen des letzten Jahres im nördlichen Sachsen-Anhalt. 2014 handelte es sich um Kronenverlichtungen aufgrund mehrerer komplex wirkender Ursachen, wobei Niederschlagsdefizite ebenfalls maßgeblich zum Schadbild beigetragen hatten.

Im ostdeutschen Raum sind bereits in früheren Jahrzehnten an älteren Kiefern vergleichbare Schadbilder aufgetreten, die mit schütterer Benadelung, Nadelverfärbungen und Abfall älterer Nadeln sowie reduziertem Austrieb und verkürzten neuen Nadeln verbunden waren. Im Zuge der Analyse dieser früheren Krankheitserscheinungen (siehe Ebert et al., 1978) wird betont, dass diese Symptome „verstärkt nach anhaltenden Wärmephasen im Hochwinter“ auftreten. Als Argumente werden eine „negative Kohlendioxid-Bilanz beim Gasstoffwechsel im Winter“ und als Folge eine „nachhaltige physiologische Schwächung“ angeführt. Entsprechende Temperaturverläufe und Wärmephasen waren sowohl im Winter 2013/14 als auch im Winter 2014/15 im Norden Sachsen-Anhalts gegeben.



Benadelungsdefizite/Nadelverluste an älteren Kiefern im nördlichen Sachsen-Anhalt

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz